

Auf den Spuren jüdischer Mitglieder des Nassauischen Vereins für Naturkunde in Wiesbaden 2

Ein Rundgang in dem Villengebiet
südlich der Bierstadter Straße

DOROTHEE LOTTMANN-KAESELER & HANS-JÜRGEN ANDERLE

1. Blumenstr. 7

Dies ist das Elternhaus von Prof. Dr. Ernst Hirsch Ballin (1898-1975). Diese Mietetagevilla von 1884 im Stil des Spätklassizismus ist heute Kulturdenkmal. Die Eltern von Ernst Hirsch waren der Weinhändler Heinrich Hirsch und dessen Ehefrau Amalie, geb. Ballin. Der Vater starb mit 79 Jahren in Wiesbaden. Die Mutter wurde am 28.11.1942 in ihrem 78. Lebensjahr im Konzentrationslager Theresienstadt ermordet. **Ernst Hirsch** wurde am 27.11.1898 in Wiesbaden geboren. Er besuchte hier von 1908 bis 1917 das Humanistische Gymnasium. Danach studierte er bis 1921 Jura in München. 1922 schloss Ernst Hirsch seine Dissertation über „Erfinderrecht“ ab. 1925 trat er als Sozium in die Praxis seines Schwiegervaters, Justizrat Max Guttmann, ein, die er seit 1930 allein führte. Das Büro befand sich im Haus Oranienstr. 15. Er vertrat z. B. die Stadt Wiesbaden, verschiedene Gemeinden im Rheingau, die großen Wiesbadener Hotels, die I.G. Farben sowie die Firmen Dyckerhoff und Söhnlein. Er gehörte zur Spitzengruppe der deutschen Anwälte. 1933 erhielt er Vertretungsverbot, wurde als Notar entlassen, aus der Anwaltsliste gestrichen. Bibliotheksbesuche und Publikationen wurden ihm verboten. Nach der Pogromnacht wurde er am 10.11.1938 verhaftet und in das KZ Buchenwald gebracht, wo er bis zum 12.4.1939 inhaftiert blieb. Die Entlassung war mit der Auflage verbunden, Deutschland zu verlassen. Er ging in die Niederlande, wo er zunächst bei Zwangsarbeit interniert wurde. Er betätigte sich dort in der Widerstandsbewegung und tauchte im Mai 1943 wegen drohender Deportation bis 1945 unter. Nach dem Krieg lebte er hier unter schwierigsten materiellen Verhältnissen. Ab 1953 war er Do-

zent an der Rijksuniversität Leiden. Ab 1958 war er Hochschullehrer in Amsterdam und Leiden, ab 1962 Professor an der Universität Amsterdam. Er verstarb am 15.3.1975 in Amsterdam. Er war Mitglied im Nassauischen Verein für Naturkunde seit 1931.

2. Gustav-Freytag-Str. 24

In diesem Haus befand sich die museumsartig eingerichtete Privatwohnung von Dr. Ernst Hirsch mit seiner reichen Kunst- und Antikensammlung sowie seiner Spezialbibliothek, die er bei seiner Vertreibung aus Deutschland zurück lassen musste.

3. Uhlandstr. 8

In dieser 1900 errichteten, an der italienischen Renaissance orientierten Villa, heute Kulturdenkmal, wohnte Dr. **Moritz Marxheimer** (1871-1942) von 1900 bis 1942 im 1. Stock. Er wurde am 28.2.1871 in Wiesbaden geboren, wo er das Humanistische Gymnasium besuchte. Er studierte in Heidelberg, Berlin und Marburg Jura. Als Rechtsanwalt beim Landgericht Wiesbaden eingetragen wurde er 1899, zum Notar bestellt 1900 und zum Justizrat ernannt 1917. Er war von 1920 bis 1931/32 in einer Sozietät sowohl zivil- als auch strafrechtlich tätig, die eine der größten Praxen in Wiesbaden besaß. Im Zuge der Zwangsmaßnahmen gegen Juden wurde er 1935 als Notar entlassen, erhielt Berufsverbot und wurde 1938 in der Anwaltsliste gelöscht. Seine Einkünfte gingen dadurch bis 1939 auf Null zurück. Moritz Marxheimer war von 1923 bis 1942 1. Vorsitzender der jüdischen Gemeinde in Wiesbaden. Aus Sorge um die Gemeinde lehnte er es ab, ins Ausland zu gehen. Seit 1939 versuchte er jedoch, das Anwesen Uhlandstr. 8 gegen das Haus einer deutschen Familie in Paraguay, die nach Deutschland zurückkehren wollte, zu tauschen. Dies wurde von deutscher Seite nicht genehmigt. 1940 musste er das Haus an den Landesmedizinalrat Paul Stemmler und dessen Ehefrau Berta für 34.000 RM verkaufen. Am 27.8.1942 wurde die Einziehung seines Vermögens verfügt, bevor er am 1.9.1942 nach Theresienstadt deportiert wurde. Von dort kam er in das KZ Mauthausen, wo er am 27.10.1942, vermutlich an den Folgen von Misshandlungen, starb. Er war seit 1931 Mitglied im Nassauischen Verein für Naturkunde.

4. Juliusstr. 3

Diese Villa im Stil des Neoklassizismus ließ Sanitätsrat Dr. **Ernst Bender** (1867-1939) 1912 errichten. Sie ist heute Kulturdenkmal. Ernst Bender wurde am 2.10.1867 in Osthofen, Krs. Worms, geboren. Er ließ sich 1904 als Facharzt für Hautkrankheiten in Wiesbaden nieder. Im 1. Weltkrieg war er als Arzt verpflichtet. 1933 wurde ihm die Praxisausübung untersagt. Seine Frau Fanny verlor ihre Anteile an den Breslauer Neuesten Nachrichten. Sie mussten deshalb den 1. Stock der 14-Zimmer-Villa an den Schriftsteller Hanns Hugo Sandel und dessen Frau vermieten. Dr. Bender musste seine Praxis aufgeben. Die Eheleute Bender waren zu Beginn der Nazizeit Millionäre, verloren jedoch im Zuge der Zwangsmaßnahmen ihre materielle Basis. Sie hatten jedoch im März 1938 ihr Testament zugunsten der Diakonissin Ida Fleschner, die jahrelang den Haushalt geführt und das Ehepaar gepflegt hatte, verfasst. Beide Eheleute Bender verstarben 1939 in Wiesbaden. Dr. Ernst Bender war seit 1901/02 Mitglied im Nassauischen Verein für Naturkunde.

Hinweise auf weiterführende Literatur:

ANDERLE, H.-J. (2007): Jüdische Mitglieder des Nassauischen Vereins für Naturkunde in der Zeit des Nationalsozialismus.- Jb. nass. Ver. Naturkde., 128: 5-42, 16 Abb.; Wiesbaden.

HILBERG, R. (1999): Die Vernichtung der europäischen Juden. 9. Aufl., Bd. 1, 283 S., 33 Tab., 1 Kte.; Frankfurt a.M. (S. Fischer).

KROPAT, W.-A. (1983): Die hessischen Juden im Alltag der NS-Diktatur 1933-1939.- In: Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen (Hrsg.), Neunhundert Jahre Geschichte der Juden in Hessen. Beiträge zum politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben. 411-445; Wiesbaden.

Russ. S. (1988): Kulturdenkmäler in Hessen, Wiesbaden II – Die Villengebiete.- 635 S., zahlr. Abb., 1. Kte.; Braunschweig, Wiesbaden (Vieweg).

Die Exkursionsleiter:

DOROTHEE LOTTMANN-KAESELER war langjährige Vorsitzende des Aktiven Museums Spiegelgasse für Deutsch-Jüdische Geschichte.

HANS-JÜRGEN ANDERLE ist 1. Vorsitzender des Nassauischen Vereins für Naturkunde.

Bildbearbeitung und Gestaltung: Prof. Dr. Benedikt Toussaint

Nassauischer Verein für Naturkunde



Exkursionshefte

Nr. 47



Auf den Spuren jüdischer Mitglieder des Nassauischen Vereins für Naturkunde in Wiesbaden, Teil 2

DOROTHEE LOTTMANN-KAESELER & HANS-JÜRGEN ANDERLE

Wiesbaden, 16. Mai 2009

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Exkursionshefte des Nassauischen Vereins für Naturkunde](#)

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: [47](#)

Autor(en)/Author(s): Lottmann-Kaeseler Dorothee, Anderle Hans-Jürgen

Artikel/Article: [Auf den Spuren jüdischer Mitglieder des Nassauischen Vereins für Naturkunde in Wiesbaden, Teil 2 1-4](#)